

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

170 (21.7.1877)



## Kriegsnachrichten.

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Pera schreibt vom 10. d.:

Sobald es bekannt wurde, daß Ahmet Kaiser Pascha von dem spurlosen Verschwinden einer ganzen Kompagnie türkischer Truppen berichtet habe, die als Beobachtungsposten dem Donauübergang der Russen einen wenn auch geringen Widerstand hätte entgegenstellen sollen, und sofort nach der schleunigen Abreise des Kriegsministers und Kommandanten vertrieben sich in Pera höchst abenteuerliche Gerüchte über Landesverrat, und man ging so weit, den Schwager des Sultans, Mahmud Damat, der wegen seiner Palastintrigen und seines Ehrgeizes beim Volke verhaßt ist, als den mit den Russen verbündeten Verräther zu bezeichnen. Ich hatte inzwischen Gelegenheit, über diese Annahme mit einem türkischen Diplomaten zu sprechen, und dieser, obwohl kein Anhänger Mahmud Damats, wies doch auf's entschiedenste jene Beschuldigung als eine unbegründete ab, indem er geltend machte, daß der Palastwärters so hoch an Ehren und Würden setze und über die Finanzen so unbeschränkt gebiete, daß ihm Alles daran liegen müsse, seine gegenwärtige Stellung, die eine rein persönliche sei, ungeschmälert zu bewahren, was doch bei einer Staatsumwälzung, wie sie die Folge des Landesverrats sein müßte, nicht der Fall sein würde. Daß aber in den höheren Regionen, namentlich in der Umgebung des Sultans selbst, der Wunsch Platz greift, Verhandlungen mit Rußland anzubahnen, wurde mir von anderer Seite auf's bestimmteste versichert. Die Türkei fürchtet bei einem durch Europa vermittelten Friedensschlusse härtere Bedingungen zu erlangen, als wenn sie, nach den augenblicklichen Erfolgen in Kleinasien, direkt mit dem Lohneinde verhandelte. Gegen England herrschte jüngster Zeit in den höchsten Regierungskreisen Verstimmlung, und vor einigen Tagen hemmte sich Hr. Layard vergeblich, für die englische Flotte den freien Durchgang durch die Dardanellen zu erreichen. Man antwortete ihm, daß man der englischen Flotte zum Schutze Konstantinopels nicht bedürfe, man sei stark genug, es allein zu verteidigen. Dieser Antwort mehr Gewicht zu verleihen, reisten am 7. d. Blum Pascha, einer der vorzüglichsten türkischen Ingenieuroffiziere, Deutscher von Nation, und mehrere andere Offiziere nach den Dardanellen, um die letzte Hand an deren Befestigungen zu legen. Es ist indessen zweifelhaft, ob die Porte auf ihrer Weigerung beharren wird. — Die Ausschreitungen der Seibeis sind inzwischen durch die der Eskeressen, die zahlreich von Adrianopel und Saloniki hier eintreffen, in den Schatten gestellt worden. Die schwache Garnison, die nach Abzug der Garden in Konstantinopel zurückgelassen ist, vermochte nicht, die wilden Horden im Raume zu halten. Raubpartien auf offener Straße bei Tag und Nacht sind nicht selten mehr. Auch komische Szenen kommen dabei vor. Bezeichnend für unsere Zustände ist es, daß ein Engländer, der neulich spät Abends von drei Eskeressen angegriffen und in sanfter Weise auf den Boden gelegt wurde, um bequemer geplündert werden zu können, seine Rettung aus den Händen der Räuber, die ihn gelinde trankulierten, um ihn am Schreien zu hindern, den herrenlosen Hunden verdankt, die wir bisher nur als Straßenreinigungspolizei schätzten, die aber jetzt auch den nächtlichen Sicherheitsdienst übernehmen zu haben scheinen. In dichten Schaaren versammelten sie sich in jener Nacht um die verdächtige Gruppe, und ihr lautes Geheul rief den Wachposten herbei, bei dessen Annäherung die Eskeressen die Flucht ergriffen.

Wie man sagt auf Requisition der englischen Gesandtschaft sind vorgehen Nachmittags die Seibeis, gestern früh die Eskeressen nach dem Kriegsschauplatz weiter befördert worden. Wahrscheinlich gehen sie nach den Ballanpässen, die man bedroht glaubt. Wie dem auch sei, die Bewohner von Pera atmen auf und unterzeichnen zwar keine Dankadresse an die Regierung für das munterste Betragen der Hülfstruppen, wie heute eine Zeitung naiver oder ironischer Weise bekannt machte, aber sollen ihr doch Anerkennung für die Befreiung von den Schönen der Berge. — Der Sultan entwidelt jetzt eine große Mühseligkeit, nimmt täglich am Ministerrathe Theil, beschäftigt selbst die Militärverhältnisse und die Dock. Neulich wohnte er der Prüfung und Preisvertheilung in der Militärschule von Pantabi bei. — Wie man hört, geht es dem gefangenen Murad besser und er beginnt klar über die Sachlage zu sehen. Die Staatsraison wird aber den Umständen, selbst wenn er vollständig geheilt würde, für immer in seinem Gefängnis zurückhalten, obwohl sein Bruder ihn persönlich liebt und beklagt. — In diesen Tagen soll die Rekrutenaushhebung unter der christlichen Bevölkerung Konstantinopels beginnen. Der krumme Patriarch ist inzwischen vom Sultan in langer Privataudienz empfangen worden, bei der Niemand zugegen war, als der Hofbankier, Hr. Georg Zarifi, ein sehr einflußreicher Grieche, der bei der Zusammenkunft den Dolmetscher spielte. Der Großherr soll dem Patriarchen für seine Armen eine Summe von tausend Pfund geschenkt haben und dieser scheint sich bereit finden zu lassen, seinen Einfluß in türkischfreundlichem Sinne zu verwenden, wenigstens der Regierung nicht entgegenzuwirken. — Gestern kam der englische Admiral mit mehreren seiner Offiziere, worunter auch der Herzog von Edinburgh, an Bord des „Rapid“ hier an und Alle begaben sich zu längerer Berathung zu Hr. Layard. Von ihrer Abreise verlautet noch nichts. — Mit Bezug auf den Herzog von Edinburgh will ich noch eines eigenthümlichen Gerüchtes erwähnen, welches als Lösung des englisch-russischen Interessenstreites die Erklärung Konstantinopels zum Freihafe internationaler Natur für möglich hält, mit der Bedingung, daß der Herzog von Edinburgh Gouverneur der Stadt werde. Man traut der Großfürstin die Fähigkeit zu, den russischen Einfluß dabei nicht leiden zu lassen. Möglicher Weise ist dieses Gerücht nur angepöppelt worden, um die englische Politik noch mehr bei der Pforte zu verächtigen, als es bisher schon geschehen ist.

Ueber die Besuche bei Tirnowa und Bjela, welche den Beginn der gegenwärtig in Zug befindlichen russischen Unternehmungen bilden, schreibt ein Korrespondent der W. „Presse“ unter dem 11. Juli Folgendes:

Nachdem die Claires über den Stand und die Stärke der türkischen Truppen in Bulgarien genügende Auskunft gegeben und ein

ziemlich starker Proviantvorrath in Esiowa aufgehäuft war, begann am 5. der Vormarsch nach drei Richtungen: Gegen Rußschut wurde das 12. und 13. Corps dirigirt, und zwar in zwei Routen; mit demselben wird das 11. Corps, das bei Giurgewo kampirt, kooperiren, sowie die Batterien, die, mit großem Stahlgeschütz ausgerüstet, nächst Giurgewo erbaut worden sind. Das 9. Corps ist gegen Nitopolis dirigirt. Gestern Morgen hörte man in Esiowa Kanonendonner und rasch war die Nachricht verbreitet, Nitopolis sei eingenommen. Die Gerüchte sind aber den Thatfachen ein wenig vorausgeeilt. Wenn aber auch der bisherige Kugelwechsel zwischen Nitopolis und Turnmagurelli die Russen noch nicht in den Besitz der Festung bringen konnte — einen großen Erfolg haben sie doch erzielt. Die beiden Monitors, die vor Nitopolis lagerten, sind so zugerichtet, daß sie vollständig kampfunfähig geworden und von den Türken ganz verlassen worden sind. Sie anern nun müßig im Strome und es bleibt den Türken wohl kaum ein anderer Ausweg, als sie entweder in die Luft zu sprengen oder den Russen auszuliefern. In jedem Falle bieten die Türken durch die Art, wie sie ihre maritime Uebermacht gegen die Russen verwenden, ein Beispiel unerreichter Unfähigkeit in seemannischer Beziehung. Von den Russen, wie von den fremden Offizieren kann man es täglich, ja stündlich hören: Nie wäre die Armee über die Donau gelangt oder nur mit den fürchterlichen Opfern von 20- bis 30,000 Mann und erst nach zahllosen Versuchen wäre der Uebergang gelungen, wenn eine andere Truppe als die Türken jenseits gestanden hätte. Seit der Einnahme von Esiowa hat es nur zwei größere Besuche gegeben — von Scharmägen, die bloß zwischen einzelnen Vorposten und Balgi Boguzs stützten, abgesehen — und in beiden blieben die Russen Sieger. Selbst wenn sich die Türken, wie sie es gewöhnlich thun, den Sieg zuschreiben wollten, sie können es nicht Angesichts der Thatfachen, die unlängst sind: die Besetzung Tirnowas und der Vormarsch über Bjela. Vom 29. angefangen hatten die Kavalleriedivisionen des 8. Corps die Aufgabe, als Claires in der Richtung gegen Rußschut, Nitopolis und Tirnowa voranzugehen. Die Brigade des Herzogs Eugen Leuchtenberg unter dem General Gurlo avancirte gegen Tirnowa, und nachdem ihre Avantgarden bereits am 5. Juli vor Tirnowa erschienen waren, rückte die Brigade am 7. nach Tirnowa vor. Die Russen hatten keine Artillerie. Die Kosaken stiegen vom Pferde und griffen unerschrocken den Feind an. Es ergab sich hier dieselbe Erscheinung, wie im Kampfe bei Esiowa. So lange die Russen fern und die Nizams aus gebeter Stellung schießen konnten, waren diese aus ihrer Position nicht zu deslogiren, durch Flintenschüsse nicht zu vertreiben, ob auch Mann an Mann fiel. Als aber die Kosaken trotz des Artilleriefeuers unter Hurrarufen anrückten, gaben die Türken die Sache verloren und eilten so schnell davon, daß sie zwar ihre Kanonen, aber nicht auch ihre Munition und ihre Vorräthe an Lebensmitteln mitschleppen konnten. General Gurlo fand Tirnowa verlassen, Türken und Bulgaren waren entflohen. Unglücklicher stand die Sache bei Bjela. Zwar war die Jantra schon am siebenten Tage überzogen ohne wesentlichen Kampf, aber es fanden noch türkische Truppen unweit von Bjela und diese unternahmen es, gegen die Flanke der unter General Arnold vormalstehenden Kavalleriedivision einen Ausfall zu machen. Das zwölfte Don'sche Kosakenregiment unter Oberst Ischerguloff hatte dem ersten Anprall zu widerstehen. Die türkische Kavallerie ritt langsam vor. Die Kosaken hatten die Lanzen eingelegt und särmten im Galopp heran. Aber die türkische Kavallerie widerstand nicht nur dem heftigen Stoß, sondern sie vermochte auch die Kosaken zurückzutreiben. Die Lage der letzteren war eine unglückliche und sie gestaltete sich um so gefährlicher, als plötzlich die Linien der türkischen Kavallerie sich öffneten und Infanterie und Artillerie ihr Feuer begann. Der Rückzug der Kosaken hätte die Brigade unter General Arnold, die bereits bis Belkum vorgeückt war, in Unordnung gebracht oder es wäre deren Verbindung mit Esiowa abgeschnitten worden. Oberst Ischerguloff erbat sich Hilfe vom General und suchte einzuweichen den Vormarsch der Türken anzuhalten. Ein Theil der Kosaken verließ die Pferde und kämpfte mit Säbel und Karabiner gegen die Infanterie, gegen die Artillerie hatten sie keine Waffe. Da langte Hilfe vom General Arnold an, der das 12. Husaren- und ein Dragonerregiment herbeigeführt hatte. Die Dragoner stiegen vom Pferde und fielen den Türken in die rechte Flanke, die Husaren nahmen es mit Kavallerie auf und nun konnten die Kosaken mit Sturmeschritt gegen die Batterien vorrücken. Der Kampf war ein ungemein heftiger und hat den Russen viele Menschenleben gekostet. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll über 1500 Mann betragen — aber sie trieben die Türken vor sich her. Die Husaren verfolgten den Feind, der sich gegen Rußschut zurückzog, unermüdet — bis die Abenddämmerung der Verfolgung Einhalt gebot und die Nähe der Festung zur Besicht mahnte. Ich bin, schließt dieser Berichtsteller, durchaus nicht optimistisch gestimmt, aber nach den Vorbereitungen, die ich auf russischer Seite gesehen, und nach dem geringen Widerstand der Türken, was die Zahl der Truppen betrifft, darf ich wohl den Schluß ziehen, daß die Zernung Rußschuts binnen kürzester Zeit vollzogen sein wird. Es darf dabei gewiß nicht unbeachtet bleiben, welche Marschfähigkeit die russischen Truppen auch jetzt wieder an den Tag legen. Eine Division des 18. Corps hat acht Tage nach einander täglich 40 Werst, heiläufig 5 Meilen, zurückgelegt, ohne einen Rasttag zu halten. Mit solchen Leistungen und mit solchen Truppen lassen sich wohl Erfolge erzielen.

— Aus Rumänien wird dem „Militär-Wochenbl.“ u. A. geschrieben:

„Daß die russische Armee auch in diesem Feldzuge ihre alte bewährte Kriegstüchtigkeit wieder beweisen wird, darüber bin ich, seit ich sie gesehen habe, keinen Augenblick zweifelhaft. Wegen der fürchterlichen Hitze tragen die Russen bei Tage nach Art der russischen Banern weite weiße Leinwandhosen in hohen Stiefeln, ein weißes Hemde über die Hosen, welches mit einem Ledergürtel zusammengehalten wird, und weiße Kappis. Die Wäsche halten die Soldaten stets sauber, und es ist eine Freude, ein Lager dieser kräftigen Gestalten zu sehen. Ihre Nahrung ist eine ganz ausgezeichnete; ich habe öfter Gelegenheit gehabt, mitten im Felde die Soldatenküchen kennen zu lernen, und fand eine kräftige

Fleischsuppe. Da die Donauländer einen Getreide- und Viehreichthum besitzen, von dem wir im westlichen Europa kaum einen Begriff haben, so ist die Verproviantirung der Armee nicht eine so schwierige. Fleisch und Getreide ist in Fülle da, und obwohl an der Donau vielleicht eine Armee von über 300,000 Mann steht wird der Transport von täglich Hunderten von Ochsen und Tausenden von Zentnern Mais und Gerste per Eisenbahn über Cernowitz und per Donau von Orsowa nach dem Westen Europas keine Unterbrechung zu befürchten haben. Tausende von Kindern folgen der Armee nach, und auch diese sind leicht und gut zu ernähren, weil unabsehbare fette und vortheilhafte Weidestellen sich überall befinden, welche die Russen zu niedrigen Pachtpreisen für das nachrückende Vieh erhalten. Eben so gut wie die Mannschaft sind auch die Pferde genährt. Da Rumänien im Ganzen wenig Roggen baut, und der russische Soldat sein schwarzes Kommissbrot unter allen Umständen haben muß, so wird von Rußland aus in ungeheuren Quantitäten schwarzer Zwieback herbeigeschafft, der im Wasser etwas aufgeweicht, dem Soldaten sein Schwarzbrot ersetzt. Der Geist der russischen Armee ist ein vortheilhafter, überall hört man Ruß und Gehang, gewiß ein gutes Zeichen für die Stimmung der Soldaten und daß Laß, Fröhlichkeit und Gesundheit unter ihnen herrscht. Das Benehmen der Soldaten ist ein durchaus anständiges und bescheidenes, nirgends hört man von Excessen und überall wird der Russe von der rumänischen Bevölkerung mit Freundschaft aufgenommen. Da die rumänischen Dörfer zur Aufnahme von Einquartierung wenig geeignet sind, so befindet sich fast die ganze Armee in großen Lagern unter Leinwandzelten. Der Gesundheitszustand der russisch-rumänischen Armee ist ein ganz außerordentlich guter und günstiger. Es ist fannendwerth, daß bei mehrmonatlichem Aufenthalt an den Donaulümpfen sich weder Fieber- noch Typhus epidemien bis jetzt eingefunden haben.“

— Der „Standard“ meldet unterm 15., daß die letzte Sendung von Geld zu Gunsten der türkischen Verwundeten in Konstantinopel eigenmächtiger Weise für Anschaffung von Waffen verwendet worden sei.

## Großbritannien.

London, 18. Juli. Mit gleichem Eifer wie der „Standard“ in dem gestern von uns erwähnten Artikel fordern auch andere konservative und türkenfreundliche Zeitungen ein Eingreifen Englands in den Orientkrieg. Der „Globe“ meint, nicht nur England, sondern auch Oesterreich und Deutschland müßten dem Vordringen der Russen ein Halt gebieten. Wenn aber auch alle Nationen Europas in diesem kritischen Augenblicke sich zurückhielten, Englands Pflicht sei es, unerschrocken und entscheidend ein Machtwort zu sprechen. Die Zeit der Worte sei vorbei, Thaten seien erforderlich; wenn der Sultan nicht bald bewaffnete Hilfe erhalte, so sei die Besetzung seiner Hauptstadt durch Kosaken nicht mehr fern. Das Blatt hofft indess, daß es deshalb noch nicht zu einem Kriege zwischen England und Rußland kommen brauche, da die einfache Ankündigung Englands, daß es der Pforte helfen werde, noch im letzten Augenblicke den Czaren beeinflussen dürfte, in Adrianopel still zu halten.

Die „Poll Mall Gazette“ glaubt, das rasche, tollkühne Vordringen der Russen sei mehr durch diplomatische als durch strategische Rücksichten eingeleitet worden. Rußland hoffe, die Pforte in einen vorläufigen Frieden zu schrecken. Europa dürfe es aber nicht zugeben, daß die Türkei unter russischer Vormundschaft gerathe. Die englische Regierung müsse sich zu entschlossener That aufraffen.

Noch leidenschaftlicher als alle ihre Gestaltungsformen predigt aber „Morning Post“ den Krieg gegen Rußland, dessen Grausamkeiten zu verdammen sie nicht Worte genug finden kann. „Von Esiowa nach Tirnowa, von Tirnowa zum Balkan wälzt sich die Woge der Vernichtung voran.“ „Christenthum“ wie in Circassien, „Humanität“ wie in Kivia, „Ordnung“ wie in Warschau herrschen überall. Die ganze Hölle ist in Bulgarien losgelassen. Und soll das Volk Englands müßig dabei stehen und sein Lebensgeihen geben? Soll dieses Werk von Teufeln ohne Hinderniß weiter gehen? Können wir dulden, daß all die kostbaren Interessen unseres Reiches und die heiligsten Triebe unserer Natur vernichtet und geschändet werden auf einmal? ... Wir glauben, daß das englische Volk auf seine Regierung blickt und von ihr erwartet, daß sie in dieser Krisis für England und für die Civilisation spreche und handle, wie es der Regierung des britischen Reiches zukommt, und wenn ein Fehler begangen wird, wenn sich Schwäche oder Schlimmeres zeigt, so wird die Verantwortlichkeit nicht dem Volke Englands, sondern der Regierung Englands zur Last fallen. ... Wir werden mit der panslawischen Revolution und den Kosakenhorden morgen in jedem Falle zu ringen haben. Darf das ein Grund dafür sein, daß wir ihnen gestatten, heute uns zu schädigen und die Menschlichkeit zu entehren und zu beschimpfen?“

Sehr kühl sieht „Daily News“ die Sache an. Das liberale Blatt verläßt die plötzliche Furcht vor einem Handreich gegen Konstantinopel, der nicht nur die türkischen Zeitungen vom „Feinde vor den Thoren“ sprechen macht, sondern auch englische zu solch überhöhter Sprache antreibt. Noch manche Woche dürfte mit Kämpfen hingehen, ehe die Russen ernsthaft an einen Angriff auf die türkische Hauptstadt denken könnten. „Wenn sie nun unwiderstehlich zu sein scheinen, so liegt das daran, daß sie über den Balkan mehr eine Demonstration als einen wirklichen Vorstoß vornehmen. Der eigentliche Kampf beginnt eben erst jetzt, vorausgesehen, daß die türkische Regierung sich aus politischen Erwägungen nicht zum Abschlusse eines frühen Friedens bewegen läßt. Hierüber kann man natürlich nichts Gewisses wissen, aber wenn die Türken Frieden machen, so würde alle Furcht vor einem Marsche auf Konstantinopel gegenstandslos sein. In jedem Falle gibt es keine Entschuldigung für wilden Lärm wegen britischer Interessen, welche zu schätzen reichlich Zeit da sein wird.“

Der „Daily Telegraph“ wendet sich mit besonderem Nachdruck gegen die vielerseits gegebene Ansicht, England müsse warten, bis andere Staaten, besonders Oesterreich sich über ihre Haltung schlichtig gemacht hätten. „Selbst wenn seine Stimme allein gehört werden sollte, die Zeit des Verfalls unseres Reiches würde gekommen sein, wenn wir nicht für die Ehre und Sicherheit des Scepters der Königin zu sprechen wägen, ohne Fremde um Hilfe und Erlaubniß gebeten zu haben.“



Handelsberichte.

Berlin, 19. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 232.50, per Sept.-Okt. 225.50. Roggen per Juli-August 151. —, per Sept.-Okt. 151.50. Rüböl loco 70.70, per Juli 70.50, per Sept.-Okt. 69.80. Spiritus loco 51.40, per Juli-August 51.10, per Aug.-Sept. 51.10. Hafer per Juli-August 141. —, per Sept.-Okt. 144. —. Bedeck.

Septbr.-Dezbr. 100.30, per Januar-April 100.25. Spiritus per Juli 58.25, per Septbr.-Dezbr. 59. —. Zucker, weißer, disp., Nr. 3 per Juli 78.50, per August 76.75, per Oktbr.-Januar 69.50. Mehl, 8 Marken, per Juli 68.50, per August 69.25, per Septbr.-Oktbr. 69.75, per Septbr.-Dezbr. 69.75. Weizen per Juli 34.50, per August 33.75, per Septbr.-Oktbr. 33.50, per Septbr.-Dezbr. 33. —. Roggen per Juli 23.50, per August 22.50, per Septbr.-Oktbr. 22.75, per Septbr.-Dezbr. 22.50. Weizenh. —.

am 15. Juli. Hauptpreise: Nr. 204945 a 200,000 Fr. Nr. 703955 285392 787173 457377 a 10,000 Fr. Nr. 169411 559310 681807 653698 747959 388513 426129 104274 47170 486481 a 1000 Fr.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juli, Barometer, Thermometer, Feuchte, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for 19. and 20. July.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Göll in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Adlungsverfahren. D. 674. Nr. 11,804. Eumendingen. In Sachen der Hoflieferanten Mohr & Speyer in Karlsruhe gegen Gustav Fuchs, ehemaliger Eisenbahnassistent, von Borketten, Forderung betr., hat Herr Anwalt Baumhohl in Karlsruhe Namens des Klägers dahier vorgetragen, daß der Beklagte für im September und November v. J. vom Kläger bezogene Kleidungsstücke dem Kläger noch einen Rest von 45 M. 50 Pf. schulde, und daß der Beklagte diese Schuld in einem Briefe vom 16. Juni l. J. anerkannt habe.

Beschluss. I. In Gunsten der klägerischen Forderung von 45 M. 50 Pf. nebst 5% Zins vom Klageausstellungstage an wird Sicherheitsarrest verfügt auf die Dienststation des Beklagten bei Großh. Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen und genannter Behörde ausgegeben, dieselbe an Niemanden bei Vermeidung eigener Haftbarkeit auszulassen.

Donnerstag den 26. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr, und wird hiezu der Beklagte geladen, mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die tatsächlichen Bekauptungen der Klage als ungestritten angenommen, der Beklagte mit allen Einreden, insbesondere mit denjenigen gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen, der Arrest für gerechtfertigt und fortzusetzen erklärt und nach dem Klagebegehren, soweit solches in Rechten begründet ist, erkannt werden würde.

Emmendingen, den 14. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Quiffon.

Essentielle Aufforderungen.

D. 644. Nr. 10,176. Müllheim. Israel Beit in Freiburg erheirathete aus der Vollstreckungsmasse des Joh. Jakob Meier in Muggard 9 Ar 74 Meter Acker, hinter der Weiermatt, neben Feiz Kattenbach und J. G. Pfisterer's Erben, Gemarkung Dattingen.

Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuch ist es ungenügend, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf die Liegenschaft machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag alle diese Personen gemäß § 684 ff. d. b. P.-O. aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 2 Monaten hier geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen.

Müllheim, den 13. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Ledeb.

D. 658. Nr. 11,209. Ueberlingen. Martin Wagner, Landwirth von Aitenbeuren, besitzt seit unordenlichen Zeiten auf Gemarkung Habertsweiler, Gemeinde Neustadt, Gewann Leige, 1 Hektar 5 Ar 30 Meter Wald, neben der Ständeherrschaft Solem und Josef Hegner von Aitenbeuren.

Wegen Mangels einer Erwerbsurkunde verweigert das Landgericht die Gewährung, weshalb alle diejenigen, welche an dieses Grundstück in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert werden, solche binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie dem

D. 672. Nr. 13,086. Lörrach. Die Auktion des Daniel Hüntler in Halingen. Alle Gläubiger, welche ihre Ansprüche selber nicht angemeldet haben, werden hiermit von der Befriedigung aus der Masse ausgeschlossen.

Freiburg, den 11. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Schweißert. Vermögensänderungen. D. 664. Nr. 4093. Civil-Kammer II. Freiburg. Durch Urtheil vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Josef Engler von Zell, Magdalena, geb. Widmann, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzutrennen; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Freiburg, den 4. Juli 1877. Großh. Kreis- und Hofgericht. v. Rotte d. Thoma. Erbverordnungen. D. 681. 1. Nr. 5360. Achern. Die Witwe des Josef Metz, Schneiders von Großweier, Josefa, geb. Krumm, hat die Einsetzung in die Gewahre der Verlassenschaft ihres verlebten Ehemannes nachgeschickt. Diefem Wunsch wird entsprochen, wenn nicht binnen 2 Wochen Einsprache hiergegen dahier erhoben werden sollte.

Achern, den 14. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Roffler. D. 598. 2. Nr. 12,594. Rastatt. Die Witwe des Sebastian Stoll, Martha, geb. Roffler, von Darmersheim hat um Einsetzung in die Gewahre des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 2 Monaten Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 5. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. v. Weller. D. 406. 3. Nr. 32,644. Mannheim. Die Großh. Generalstaatskasse hat um Einweisung in Besitz und Gewahre der Verlassenschaft des am 21. November 1876 dahier verstorbenen Franz Moser von Müllbach gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen zwei Monaten etwaige Einsprache dahier gemacht wird.

Mannheim, den 13. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. A. A. Ulrich. Erbverordnungen. D. 617. Achern. Alois Glaser, unbekannt wo abwesend in Amerika, ist zur Verlassenschaft seiner Mutter, der Josef Glaser Ehefrau, Theresia, geb. Schmieder, in Frankfurt beauftragt.

Dieser wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an diesen Nachlass binnen 3 Monaten, von heute an, bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft dem Unterzeichneten zufließt, wenn der Erblasser nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Achern, den 16. Juli 1877. Der Großh. Notar A. Fuchs. D. 679. Bruchsal. Franz Josef Dumbek, geboren am 16. November 1832 zu Stettin im Bezirkamt Bruchsal, Sohn der verstorbenen Hilolaus Dumbek Eheleute von Stettin, ist zur Erbschaft seiner am 24. Juni 1877 verstorbenen Mutter Katharina, geborenen Pfeiffer, beauftragt, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt.

Dieser oder seine etwaigen Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Monaten, von heute an, sich zu den Theilungsverhandlungen und Empfangnahme der Erbschaft dahier zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich demjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zufließt, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte.

Bruchsal, den 18. Juli 1877. Großh. Notar Fuchs. D. 604. Durlach. Peter Winteroll von Föhlingen, im Jahr

1850 als lediger Landwirth nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Landwirths Josef Winteroll Ehefrau, Maria Eva, geb. Fabry, von Föhlingen gesetzlich mitberufen und wird, als seit 26 Jahren vermählt, zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er sich binnen drei Monaten nicht meldet, die Erbschaft lediglich dem Unterzeichneten zufließt, wenn er z. Zt. gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, den 6. Juli 1877. Großh. Notar A. Schmitt. Handelsregister-Einträge. D. 645. Nr. 9517. Säckingen. Unter D. 3. 15 des Genossenschaftsregisters wurde eingetragen: In der Hauptversammlung des „Vorschüßvereins Säckingen vom 19. März d. J. wurden sämtliche Vorstandsmitglieder neu gewählt. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden: Fabrikant Otto Bally, als dessen Stellvertreter: pr. Arzt Franz Reinhard; als Stellvertreter: Kaufmann Mathias Streicher, als Schriftführer: Bürgermeister Anton Leo, als dessen Stellvertreter: Amtskassirer Theodor Schmidt; als Beigeordnete: Blücher Martin Jennier, Kaufmann Gottlieb Genter, Bezirksarzt Lorenz Fehlin, Müller Friedrich Baumgartner, als deren Stellvertreter: Schützenwirth Karl Broglie, Buchbinder Fabel Schmid; Sämmtliche von hier. Säckingen, den 14. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Hüllinger.

D. 667. Nr. 18,215. Bruchsal. Unter dem heutigen Tage wurde zu D. 3. 2 des Firmenregisters eingetragen die Firma: „Emil Killion in Bruchsal.“ Inhaber derselben ist der ledige Kaufmann Emil Andreas Killion von Bruchsal. Bruchsal, den 11. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Schäp.

D. 641. Nr. 7398. Duden. In das Firmenregister wurde unter dem heutigen Tage eingetragen die Firma Böttigheimer und Bär. Inhaber ist Kaufmann 285 Böttigheimer und Leopold Bär dahier. In dem Ehevertrage des 26. Böttigheimer d. d. Duden, den 7. November 1853, mit Sofia, geborenen Strauß, ist bestimmt, daß jeder Theil 25 fl. in die Gemeinschaft einwirft und alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen davon ausschließt; in dem Ehevertrage des Leopold Bär d. d. Duden, den 28. Juni 1877, mit Elise Böttigheimer ist bestimmt, daß jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, und alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen davon ausschließt. Duden, den 9. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Seib.

D. 639. Nr. 7468. Duden. In das Firmenregister wurde unter dem 9. Juli 1877 eingetragen die Firma Karl Knapp in Duden. Inhaber ist Kaufmann Karl Knapp dahier. In dem Ehevertrage d. d. Duden, den 27. Juni 1877, mit Josefine Anna Sachs von Rudan ist bestimmt, daß jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen davon ausschließt. Duden, den 3. Juli 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Seib.

Verwaltungsachen. Föhlingen. D. 451. Nr. 7165. Müllheim. Am 19. Juni d. J. wurde im Rhein auf der Gemarkung Säckingen die Leiche einer zwischen 30—40 Jahre alten Weibsperson gefunden, welche vorher schon ca. 14 Tage lang im Wasser gelegen sein mag. Die Leiche ist von Wittelgröße und untersehter Statur, hat schwarze Haare; Gesicht und Gesichtszüge sind nicht mehr erkennbar. Befeidet war die Leiche mit einem Hemd

am großer Leinwand mit baumwollenen Armeisen, am Brusttheil mit M. B. mit rothem Faden gezeichnet; mit einem Unterrock von schwarzem Drillich; mit einer blauroth-weiß farirten, innen grau gefärbten Jacke und einem baumwollenen weißgrau-roth farirten Halstuch. Wir bitten um Mittheilung über die Persönlichkeit der Leiche. Müllheim, den 18. Juli 1877. Großh. bad. Bezirksamt. A. Jung.

Berm. Bekanntmachungen. R. 898. 2. Nr. 667. Rastatt. Bekanntmachung. Bei der unterzeichneten Garnisonverwaltung sollen die zu folgenden Beträgen veranschlagten Bauposten, incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, und zwar:

- 1. Mauerarbeit, veranschlagt zu 1556 M. 67 Pf.
2. Zimmerarbeit, veranschlagt zu 1114 „ 63 „
3. Schloffer- u. Schmiebearbeit, veranschlagt zu 474 „ 30 „
4. Pfasterarbeit, veranschlagt zu 1021 „ 99 „
5. Schreinerarbeit, veranschlagt zu 9613 „ 25 „

im Einverständnis vergeben werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den 25. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der hiesigen Garnisonverwaltung anberaumt ist. Die bezüglichen Bedingungen nebst Kostenanschlägen können während der Dienststunden auf dem genannten Bureau eingesehen werden, woselbst auch die eingehenden Offerten mit entsprechender Aufschrift vor Eröffnung des Termins abgegeben sind. Rastatt, den 14. Juli 1877. Königl. Garnison-Verwaltung. R. 405. 2. Baden. Hausversteigerung.

Donnerstag den 2. August 1877, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause, wird die untenbeschriebene, zur Erbmasse des Rentners Hans von Boeckmann dahier gehörige Liegenschaft auf Antrag der Theilhabenden zum Zwecke der Befriedigung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wenn im Eigenthum endgültig zugefallen, und wenn mindestens der Schätzungspreis erzielt wird, nämlich:

- Plan 2. G. Nr. 189. 3 Ar 42 Meter Hofraithe, 2 Ar 3 Meter Hausgarten, zusammen 5 Ar 45 Meter Grundbesitz, auf dem Schloßberg; dahier mit einem zweistöckigen von Stein erbauten, mit Backsteinen gedeckten Wohnhause nebst Remise und allem sonstigen hausgenösslichen Zugehör, einerseits Großh. Domänenamt, andererseits, vorn und hinten die Stadtgemeinde Baden. Schätzungspreis 15000 M.

Inzwischen können die Versteigerungsbedingungen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (im Rathhause) eingesehen werden. Baden, den 14. Juli 1877. Der Vermalter des Notariats-Distrikts Baden III. Großh. Gerichtsnotar Stoll.

R. 401. 2. Karlsruhe. Verkauf einer Mühlen-einrichtung. Die gesammte — durch anderweitige Verwendung der Wasserkraft wegfallende — Mühlen-einrichtung (oberflächliche Wasserräder von Holz und Eisen, Röhrgänge etc.) der Mühle in Mühlingen soll verkauft werden. Angebote sind bis längstens den 1. September d. J. schriftlich einzuliefern an das hiesige Wasser- und Straßenbauamt, woselbst ein genaues Verzeichniß sämmtlicher zu veräußernder Gegenstände anliegt; nach vorhergehender Anzeige bei genannter Behörde kann die Mühle selbst jederzeit besichtigt werden. Karlsruhe, den 16. Juli 1877. Stadt. Wasser- und Straßenbauamt. Schäp.